

Friedensfürst

Alle, die sich ein bisschen für Geschichte interessieren, wissen, dass sich Könige und Fürsten seit jeher besondere Namenszusätze zulegen. Von *Karl dem Grossen* haben vermutlich die meisten von uns irgendwann in der Schule gehört. Er hat die Herrschaftsverhältnisse in Europa grundlegend verändert. Möglicherweise ist für dich auch *Philipp der Schöne*, König von Frankreich ein Begriff. Er etablierte Frankreich als Grossmacht in Europa. Und falls du schon einmal in Dresden warst, dann kann dir der Name *August der Starke* kaum entgangen sein. Er hat es vor drei Wochen wieder einmal in die Hauptnachrichten geschafft und das fast dreihundert Jahre nach seinem Tod.

Ich finde es höchst faszinierend, dass bei diesen Fürsten und Königen das ganze Leben sozusagen auf ein einziges Attribut zusammengekürzt wird: *der Grosse, der Starke, der Schöne*. Die allermeisten von uns wissen über Philipp den Schönen vermutlich nicht viel mehr, als dass er scheinbar schön war. Ist ja auch schon mal etwas.

Wahrscheinlich sitzen heute Morgen die Fürsten und Fürstinnen von Romanshorn, Salmsach und Uttwil nicht unter uns. Wir können sie also auch nicht nach ihren Namenszusätzen fragen. Aber bleiben wir doch einfach einmal bei uns selber. Eine kleine Denksport-Aufgabe. Überlege dir kurz folgendes: Wenn dein Leben mit einem einzigen Attribut zusammengefasst werden müsste, was wäre dann der treffende Begriff? Oder anders gefragt: Wenn deine Nachkommen nebst deinem Namen noch einen weiteren Begriff auf deinen Grabstein schreiben würden, was würde dann dort für ein Wort stehen? *Priska die Schöne, Patrick der Hilfsbereite, Nora die Engagierte* oder eher *Martin der Rechthaber, Susanne die Redselige* und *Conrad der Trickser*.

Ich glaube, es lohnt sich, wenn du dich einmal einige Momente hinsetzt, zur Ruhe kommst und dir überlegst: *Für was genau möchte ich eigentlich bekannt sein*. Niemand bekommt einfach so den Titel *Ivan der Schreckliche* oder *Wilhelm der Eroberer*. Aber es ist vermutlich eine Tatsache, dass wir alle so eine Art Titel haben – bewusst oder unbewusst. Vielleicht sind es sogar zwei oder drei Titel.

Auch Jesus hatte seine Titel. Im Unterschied zu Karl, Philipp und August hat er sich einige seiner bedeutendsten Titel nicht erst im Verlauf seines Lebens zugelegt. Sein Fürstentitel wurde ihm sogar schon 700 Jahre vor seiner Geburt prophetisch in die Wiege gelegt. Jesaja sagt voraus, dass ein Fürst kommen wird. Dieser Fürst trägt nicht den Titel *der Grosse, der Starke* oder *der Schöne*. Obwohl - im Grunde genommen würden all diese Titel auch ganz gut zu Jesus passen. Jesaja führt für diesen kommenden König aber ein anderes Attribut ein: *Friedensfürst*.

Mit diesem Namenszusatz steht Jesus in einem deutlichen Kontrast zu allen anderen Fürsten. Ich habe im Rahmen der Predigtvorbereitung einmal ein bisschen recherchiert. Wenn ich es richtig sehe, hat sich in den letzten zweitausend Jahren kein Fürst den Zusatztitel *Friedensfürst* zugelegt. *Der Grosse, der Schöne* oder *der Starke* sind ausserdem alles Begriffe, die sich verschiedene Fürsten zugelegt haben. *Friedensfürst* ist ein Titel, den nur einer hatte: König Jesus.

Warum trägt jemand den Titel *Friedensfürst*? Vermutlich aus demselben Grund, aus dem andere den Titel *der Glorreiche, der Kühne* oder *der Eroberer* tragen. Der Fürstentitel nennt das, was bei einem Regent oder einer Regentin besonders hervorsticht. Bei Jesus ist es *Friedensfürst*.

Was heisst das aber jetzt ganz konkret? Zuerst einmal müssen wir uns klar machen, dass *Frieden* nicht einfach gleich *friedlich* ist. Wenn meine Frau und ich abends auf dem Sofa sitzen, einige Kerzen anzünden und gemeinsam einen schönen Film schauen, dann ist das *friedlich* und vielleicht sogar romantisch. Wenn du an einem schönen Morgen die Angelrute auswirfst und die ganze Morgenstimmung richtig in dich einsickern lässt, dann ist das wahrscheinlich auch *friedlich*. Aber als damals Gottes Engel den Hirten auf dem Feld bei Bethlehem erschienen sind, da war es nicht einfach friedlich. Der Engelchor hat auch nicht gesungen: „Ehre sei Gott in der Höhe und *friedlich* sei es auf Erden.“

Frieden und vor allem *Friedensfürst* meint etwas viel Kraftvolleres. Der *Friedensfürst* stellt Frieden her. Zuerst einmal stellt der *Friedensfürst* den Frieden zwischen Gott und uns Menschen wieder her. An einer markanten Stelle schreibt Paulus im Römerbrief (5,1): *Nachdem wir nun aufgrund des Glaubens für gerecht erklärt worden sind, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn. Das Friedenskind, das in der Krippe das Licht der Welt erblickt, wird zum Friedensfürst, der die Welt mit Gott versöhnt. Das ist seine wichtigste und grösste Leistung. Dafür hätte er eigentlich den Friedens-Nobelpreis verdient. Aber der Friedensfürst ist nicht auf Urkunden, sondern auf den tatsächlichen Frieden aus.*

Einige mögen sich fragen: „Ja, sind wir denn mit Gott im Krieg?“ Ich möchte es einmal so sagen: „Wenn dort, wo sich Gottes Reich ausbreitet *Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung* tonangebend sind (vgl. Gal 5,22), dann ist - gelinde gesagt - mindestens ein gewisses Spannungsfeld erkennbar zu der Realität, in der wir leben. Dabei findet die eigentliche Schlacht gar nicht so sehr *um uns herum*, sondern viel mehr *in uns selber* statt. Oft genug bleiben wir nämlich nicht nur

weit hinter den Erwartungen von irgendeinem Gott oder von irgendwelchen Menschen zurück. Das alleine wäre schon schwierig genug. Wir bleiben aber darüber hinaus nicht selten auch weit hinter *unseren eigenen* Erwartungen zurück. Das alles bringt uns in ein riesiges Konfliktfeld.

Genau diesem Konfliktfeld hat sich der *Friedensfürst* angenommen. Als erstes hat er den Konflikt zwischen uns Menschen und Gott gelöst. Das ist gleichzeitig auch sein erstes Angebot an uns – Frieden mit Gott. Gott liegt richtig viel daran, dass du ganz tief in deinem Herzen weisst: „*Ich bin in Gottes Augen ok, meine Beziehung zu ihm ist bereinigt. Es ist alles gut.*“ Das alles fängt damit an, dass du zu diesem *Friedensfürst* sagst: „Komm Jesus, übernimm du die Herrschaft über mein Leben.“ Es ist nämlich tatsächlich so, wie es der Titel von Jesu es erahnen lässt. Jesus ist nicht der Friedensonkel oder der Friedenskumpel. Er ist der *Friedensfürst*.

Wo der *Friedensfürst* eingeladen wird, die Herrschaft zu übernehmen, da löst er nicht nur den Konflikt zwischen dir und Gott. Er kümmert sich auch um die Konfliktfelder, in dir selber. In Philipper 4,7 steht, was dann geschehen wird: *Dann wird der Frieden Gottes, der weit über alles Verstehen hinausreicht, über euren Gedanken wachen und euch in eurem Innersten bewahren – euch, die ihr mit Jesus Christus verbunden seid.* Das sind starke Worte. Hier wird von einem Frieden gesprochen, der weit über alles Sachliche und Logische hinausreicht. Kürzlich habe ich mit einer Frau gesprochen. Ihr Mann ist gerade mit einem lebensbedrohlichen Untersuchungsergebnis konfrontiert worden. Menschlich gesehen gibt es für diese Familie keinen vernünftigen Grund ruhig zu bleiben. Trotzdem hat die Frau mir gesagt: „Weisst du, Martin, irgendwie spüre ich innerlich doch einen Frieden.“ Das ist das Werk des *Friedensfürsten*.

Oder ich erinnere mich an eine pensionierte Missionarin. Wir hatten denselben Hausarzt.

Als unser Hausarzt ihr sagte: „Frau Maier, wenn sie sich jetzt nicht ins Spital einliefern lassen, dann sind sie in zwei Wochen tot“, hat sie nur gemeint: „Wenn es nichts Schlimmeres ist.“

Ich glaube nicht, dass einen solche Sätze einfach in den Schoss fallen. Der *Friedensfürst* ist kein Magier, der dir je und dann ein bisschen Frieden ins Herz zaubert. Paulus hat den obigen Satz aus dem Gefängnis geschrieben. Trotz Gefängnismauern hat er gespürt, wie der Frieden Gottes sein Herz regiert und das auch seinen Lesern gewünscht.

Vielleicht steckst du im Moment auch in einer Art Gefängnis. Wahrscheinlich ist es kein Gefängnis mit Gitterstäben und Wachen. Ich meine die Dinge, um die sich deine Gedanken ständig drehen, die Dinge, die dich nicht schlafen lassen. Dein Gefängnis ist das, wovon du gedanklich kaum loskommst: Schulden, Beziehungsprobleme, gesundheitliche Schwierigkeiten und so weiter. Die Bibel verspricht uns nicht, dass wir diese Gefängnisse immer mit einem Wimpernschlag loswerden. Paulus ist im Gefängnis geblieben. Später starb er sogar wie viele andere den Märtyrertod. Die Frage ist nicht so sehr, ob sich deine Umstände sofort verändern. Die Frage ist vielmehr, ob du es zulässt, dass der Frieden des *Friedensfürsten* dein Herz immer mehr regieren darf. „*Komm du Fürst des Friedens, regiere in meinem Herz*“, das kann dein einfaches Gebet sein.

Und ja, natürlich ist der *Friedensfürst* nicht einfach auf den Frieden mit Gott und auf deinen inneren Frieden spezialisiert. Der Frieden mit Gott und der innere Frieden sind eine gute Basis dafür, dass auch äusserlich ein Frieden entstehen kann.

In Kolosser 3,15 steht dazu: *Der Frieden, der von Christus kommt, regiere euer Herz und alles, was ihr tut! Ihr seid dazu berufen, miteinander in diesem Frieden zu leben.* Da

kommt schon wieder dieses Wort *regieren* vor. Es ist wirklich auffällig, wie oft im Neuen Testament das Wort *Frieden* im Zusammenhang mit dem Wort *regieren* auftaucht. Ich glaube, das hat seinen Grund bei diesem *Friedensfürst*.

Wo sich die Herrschaftsprinzipien von *Friedensfürst Jesus* durchsetzen, da entsteht Frieden. Frieden mit Gott, Frieden im Herzen und auch Frieden in der Familie, am Arbeitsplatz in der Kirche, in der Nachbarschaft und wo auch immer die Abgesandten des *Friedensfürsten* hinkommen.

Höchst spannend finde ich, dass die Bibel gerade für den Konfliktfall in der Ehe betont: *Zum Frieden hat euch Gott berufen* (1.Kor 7,15). Frieden ist eine Berufung. Frieden ist nicht nur die Berufung des *Friedensfürsten*. Frieden ist die Berufung, die sich auf jeden Nachfolger des Friedensfürsten überträgt. *Ich bin zum Frieden berufen. Du bist zu Frieden berufen. Alle, die in einer Beziehung mit dem Friedensfürsten Jesus leben, sind zum Frieden berufen.*

Direkt nach seiner Auferstehung spricht Jesus seinen irritierten Jüngern dreimal hintereinander zu: *Friede sei mit euch* (vgl. Jh 20,19ff). Frieden ist sozusagen das Markenzeichen der Jünger des *Friedensfürsten*. Das gilt selbstverständlich in der Gemeinde. Ich glaube, dass die Gemeinde der ideale Ort ist, um Frieden einzuüben. An deinem Arbeitsplatz, in deiner Nachbarschaft, an deinem Wohnort oder wo auch immer du bist, kannst du nicht automatisch davon ausgehen, dass alle darauf bedacht sind, in Frieden miteinander zu leben. In der Kirche ist das anders.

Einige rollen jetzt vielleicht die Augen und denken: „Schön wär's, aber komm bitte zurück in die Realität, Martin.“ Ich will dir etwas vorlesen: *Alle, die an Jesus den Friedensfürsten glaubten, hielten fest zusammen und teilten alles miteinander. Sie sorgten füreinander entsprechend den jeweiligen Bedürf-*

nissen. Einmütig und mit großer Treue kamen sie Tag für Tag zusammen. Ihre Zusammenkünfte waren von überschwänglicher Freude und aufrichtiger Herzlichkeit geprägt. Sie priesen Gott bei allem, was sie taten, und standen beim ganzen Volk in hohem Ansehen. Das ist nicht der fromme Wunschtraum von einer Kirche. Es ist - kurz zusammengefasst - die Beschreibung der ersten christlichen Gemeinde. Einen weiteren spannenden Bericht kannst du übrigens auch im ersten Kapitel des 1.Thessalonicherbriefes lesen.

Niemand behauptet, dass so eine Gemeinde ganz von selbst entsteht. Niemand behauptet, dass es in so einer Gemeinde nie Meinungsverschiedenheiten oder sogar einen handfesten Krach gibt. Es wäre auch äusserst ungünstig, sich gegenseitig etwas vorzumachen, nur um den frommen Schein zu wahren. Das wäre schlicht heuchlerisch und verlogen.

Aber ja, es wäre umgekehrt auch höchst besorgniserregend, wenn wir als Nachfolger des *Friedensfürsten* nicht immer wieder aktiv nach Wegen suchen würden, die der Klärung, dem gegenseitigen Verständnis, der Vergebung, der Versöhnung und damit letztlich dem Frieden dienen.

Die Sache mit dem *Friedensfürsten* ist nicht eine kleine Nettigkeit, an die wir uns in der Weihnachtszeit gerne erinnern. Die Sache mit dem *Friedensfürst* fordert uns mitten im Leben gewaltig heraus. Es geht beim Frieden nämlich um nichts weniger als um die Herrschaftsverhältnisse in deinem und meinen Herzen. Es geht beim Frieden um unsere tiefste Berufung.

Und ja, Frieden ist nicht einfach friedlich. Frieden hat ein Preisschild. Dem *Friedensfürsten* hat es das Leben gekostet. William Wilberforce hat als Christ praktisch sein ganzes Leben für die Abschaffung der Sklaverei eingesetzt. Mutter Theresa hat ein Leben in

ärmsten Verhältnissen gelebt, um den Frieden des *Friedenskönigs* zu den Ärmsten der Armen zu bringen.

Ich heisse nicht William Wilberforce und du heisst vermutlich nicht Mutter Theresa. Aber wir alle sind Nachfolger des *Friedensfürsten*. Wir alle können unseren Teil der grossen Berufung leben, in der wir gemeinsam stehen. Deine Aufgabe wird sich von meiner Aufgabe unterscheiden. Gott hat so unterschiedliche Aufgaben für uns, wie er uns unterschiedlich gemacht hat.

Wenn wir lernen, das umzusetzen, von dem wir ziemlich sicher sind, dass es Gott im Moment gerade von uns will, dann wird sich immer mehr herauskristallisieren, wozu du und ich konkret berufen sind. Ich glaube, dass sich der grosse *Friedensfürst* für uns alle bereits einen Zusatznamen ausgedacht hat. Jesus wünscht sich sehnlichst, dass du *das* Leben lebst, das diesem Zusatznamen entspricht: *Jacqueline Kämpferin für die Spitzensportler*, *Max Apostel der Reichen*, *Helene die Beterin*, *Daniel der Ermöglicher*, *Jael Streiterin für die Entrechteten*, *Paul der Treue*, *Myriam Besucherin der Vergessenen*, *Patrick der Künstler*... Der *Friedensfürst* hat dir einen Namen gegeben. Lebe diesen Namen, so wie er seinen Namen lebt.

.....
Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2019

Predigt: Martin Maag, 29.12.2019

Kontakt: martin.maag@chrischona.ch